

SPD – Stadtratsfraktion Schwabach

Rede zum Haushalt 2019



Wir können den Haushalt 2019 in einem sehr entspannten gesamtwirtschaftlichen Umfeld mit aller Wahrscheinlichkeit nach kontinuierlichem Wirtschaftswachstum, weiter wachsender Beschäftigung und in der Folge stabilen öffentlichen Haushalten ohne Nettoneuverschuldung und sogar sinkender Gesamtverschuldung gestalten. Aber „auch im glücklichsten Haushalt kommen Augenblicke des Bedauerns vor“ (Balzac): Nun sind die Pro-Kopf-

Verschuldungsquoten kommunaler Haushalte nur bedingt vergleichbar – aber dem großen Trend einer in der letzten **Dekade stark sinkenden Pro-Kopf-Verschuldung bayrischer Städte** können wir nicht so recht folgen; allerdings zeigt die Verschuldungskurve im kleinen Schwabach seit jeher in beide Richtungen unterdurchschnittliche Ausschläge.

Wir weichen – trotz sehr guter Einnahmen aus der Arbeit unserer Bürgerinnen und Bürger, die durch **EkSt-Beteiligung und Gewerbesteuer** in den städtischen Haushalt fließen - mit einer Nettoneuverschuldung von 1,9 Mio. € vom Trend zur Konsolidierung ab. Zudem bewirkt eine Entnahme aus Bestandsmitteln, dass wir diese binnen zweier Jahre annähernd halbiert haben.

Vor nur wenigen Jahren wäre das eine besorgniserregende Konstellation gewesen. In Zeiten **inverser Zinsstrukturen** führt die Flutung der Märkte durch die EZB, mit der sie die südeuropäischen Volkswirtschaften stützen will, dazu, dass es paradoxerweise klug sein kann, wichtige Zukunftsinvestitionen zu Niedrigstzinsen über Schulden zu finanzieren und den Juliusturm flüssig zu machen statt Verwahrentgelte dafür zu bezahlen. Die Bewertung des Inhalts hängt also von der Einschätzung der *Qualität* dieser Verschuldung ab.

Wir haben ganz schön Hausaufgaben erledigt:

Das **Alte DG** ist, dafür haben wir Sozialdemokraten uns mit den Grünen sehr eingesetzt, saniert: Musik- und Berufsschule haben schöne neue Räume bezogen, und wir werden sehen, welche weiteren Veränderungen der Schwabacher Schullandschaft in der Folge möglich sind. Vielleicht können wir ja den Verlust an Spitzenbildung, der durch die Flucht von IREM entstanden ist, ein wenig kompensieren.

Das **Sozial- und Umweltreferat** hat am Sablaiser Platz die gewünschte Zentralisierung erfahren, die Synergien für Beschäftigte und BürgerInnen erzeugt.

Unser **Stadtkrankenhaus** wird unter neuer Leitung von der Diakonie Neuendettelsau personell und sachlich neu aufgestellt und ist von der Kostenseite jetzt tatsächlich kalkulierbarer geworden.

Die Sanierung von **Neutor- und Friedrichstraße** zeigt einen ersten Erfolg und wird weitergehen, wir hoffen auf ähnlich positive Effekte wie in den anderen Altstadtsanierungsgebieten.

Wir realisieren zwar auch 2019 ansehnliche Investitionen wie die **Sanierung des alten Berufsschulgebäudes** für die Nutzung durch Luitpoldschule und AKG, ein **Großprojekt im sozialen Wohnungsbau**, das uns Sozialdemokraten natürlich besonders freut, und die überfällige Neuaufstellung des **Altstadtkindergartens** – aber alles dies ist dank eines besonders guten Nachtragshaushalts **gar nicht Gegenstand unserer Beratungen**. Und dass nach dem bedauerlichen Scheitern des Versuchs, ein Hallenbad in interkommunaler Zusammenarbeit zu errichten, die Mehrheit des Hauses jetzt unseren zuvor abgeschmetterten Anträgen folgt und mit einer Million € in den Bau eines neuen, vorwiegend dem Schulsport gewidmeten **Hallenbads** einsteigt wird zunächst kaum sichtbar werden, denn Bagger werden wir dort 2019 noch nicht sehen.

Auch kleinere Investitionen wie die Erneuerung der **Skateranlage**, die Beschaffung einer **Kunsteisanlage** für den Königsplatz, oder auch einer **mobilen Bühne**, durch die künstlerische Angebote unterstützt werden, machen das Leben in der Stadt attraktiver. Dennoch wüssten wir übrigens gerne, wie weit der auf unseren Antrag hin beschlossene Prüfauftrag einer kulturellen Nutzung der ehemaligen **Wöhrwiesen-Turnhalle** gediehen ist!

Aber: Die richtig großen, für jedermann wahrnehmbaren Brocken fehlen – und dennoch, auch ohne spektakuläre Bauten wie das Alte DG summieren sich unsere Investition auf 16 Mio. €. Dies zeigt, dass eine **hochentwickelte kommunale Infrastruktur** – Straßenbau und –unterhalt, Kanäle, Hochbauunterhalt, aber auch die Sanierung der Altstadt, in die wir 1,6 Mio. € leiten und und und... - viel Geld kostet. Und da ist es doch bemerkenswert, dass die Investitionstätigkeit der Stadt Schwabach im kommenden Haushaltsjahr **nur zu etwa 50 % durch entsprechende Einnahmen gedeckt** ist – heuer waren das noch fast 2/3. Daraus lässt sich mit Blick aufs große Ganze nur schlussfolgern, dass der Staat zwar gerne Geld gibt, wenn große Projekte mit ebensolcher Öffentlichkeitswirkung entstehen, sich in späteren Jahren aber bei deren Unterhalt und Modernisierung doch deutlich zurückhält.

Der Plan, künftig 300 T€ p.a. in die **IT der Schulen** zu stecken, ist – besonders, da mit Dr. Cikala ein sehr qualifizierter Mitarbeiter für die Umsetzung dieser Gelder gefunden werden konnte – ein Fortschritt, und wer sich mit dem Thema noch nicht beschäftigt hat mag erschrecken vor der Tatsache, dass wir noch einmal die Hälfte dieser Summe benötigen, um die tollen Maschinchen mit W-LAN und Strom zu versorgen. Von der Glasfaseranbindung der Schulen wollen wir gar nicht reden. Wir brauchen keine Bundeslehrpläne und Bundeslehrerausbildungsordnungen – aber die **5 Mrd. € des Bildungspakts** brauchen wir dringend, und ich hoffe, der Vermittlungsausschuss wird eine Lösung finden, die dem Gestaltungsehrgeiz des Bundes gerade so viel Raum gibt, dass diese Gelder fließen können, ohne die föderativen Errungenschaften der Länder preiszugeben.

Bei der Umsetzung unserer ehrgeizigen Pläne stoßen wir aber auch auf eine **zweite Paradoxie** kommunaler Haushaltsgestaltung: Die **Personalkosten** laufen uns davon – und wir bekommen nicht genug Personal.

Die Personalkosten steigen ja nicht, weil unsere – in einer Kleinstadt mit ihrem flachen Stellenkegel ja ohnedies besonders beanspruchten – Verwaltungsbeamten und –angestellten überalimentiert wären, sondern weil unsere **Aufgaben wachsen** und wachsen.

Sichtbar wird das beispielsweise an den **JuH-Ausgaben**, die sich **in 10 Jahren fast verdoppelt** haben, oder auch in der **Bezirksumlage**, die – vom schönen Bezirksrathaus und der Misswirtschaft in den Kliniken mal abgesehen – ja weitgehend ein Personaletat ist, der sich ebenso stürmisch nach oben entwickelt hat. Unsere **Schwabacher Personalkosten** sind im annähernd gleichen Zeitraum um **etwa 50 % gestiegen** und machen ungefähr 1/3 unseres F-HHs aus. Auch der Kämmerer sieht diese Entwicklung kritisch – aber wie ihr entkommen?

Denn hier kommen wir zur anderen Seite des angesprochenen Paradoxons: Obwohl wir im Augenblick gut aufgestellt sind und uns diesen Personalaufwand derzeit leisten können – bekommen wir, zuallererst in der Bauverwaltung, die um qualifizierte Baufachleute in scharfer Konkurrenz zur privaten Wirtschaft steht, für das Geld, das die öffentliche Hand bereit ist zu zahlen, nicht die Menschen, die wir brauchen. Und so stellen wir zwar Geld für einen dringend benötigten Chemiesaal in den Haushalt ein, haben aber niemanden, der ihn planerisch umsetzen kann!

Solche Beobachtungen relativieren das Gerede von der Geldschwemme in den Kommunalhaushalten deutlich: Ist man denn reich, wenn man sich dafür nichts kaufen kann?!

Und auch wenn die Schwabacher Haushaltsberatungen aus gutem Grund vor Weihnachten stattfinden, damit niemand sich traut, schlechte Stimmung zu verbreiten: Ein wenig Sorgen machen mir die Zuckungen der Börsen schon – wenn es wetterleuchtet, sind halt Unwetter meist nicht so weit... Unsere Schwabacher Wirtschaft ist mit einigem Erfolg **exportorientiert**. Wie geht es damit weiter, wenn der Mann in Orange mit seinem nationalistischen Populismus jetzt erste Erfolge vorweisen kann? Dass die kurzfristig sein werden ist ein geringer Trost, wenn die nächsten Wahlen nur noch 23 Monate weg sind...

In Schwabach ist derzeit alles halbwegs im Lot. Wenn wir in die Zukunft blicken erkennen wir aber, dass unsere Attraktivität sich in steigenden **Einwohnerzahlen** niederschlägt, die sich in steigenden **Infrastrukturausgaben** niederschlagen, die sich in wachsendem **Finanzbedarf** niederschlagen müssen – und den werden wir nur decken können, wenn wir es schaffen, **Unternehmen** in unserer Stadt **anzusiedeln**, die mit ihrem Erfolg einen Teil dieser Bürde werden tragen helfen. Diesen Weg beschreiten wir im Gewerbegebiet West und an der Nördlinger Straße auch in diesem Haushalt mit ansehnlichen Millionenbeträgen gemeinsam, aber er wird dort nicht enden können. Mit den Widerständen, die das hervorrufen mag, konstruktiv und verantwortungsbewusst umzugehen, darin sehe ich eine wichtige Zukunftsaufgabe dieses Rats im nächsten halben Jahrzehnt.

Zu den Eigentümlichkeiten kommunaler Haushalte gehört es, dass nur ein geringer Teil davon wirklich politischer Disposition unterliegt. Nun ist zwar das eine Heilsversprechen der Doppik erfüllt worden: Wir wissen mit der Feststellung unserer **Bilanz**, wieviel unsere Stadt Wert ist und wieviel davon wir verbrauchen. Die andere doppische Verheißung, mit wenigen, klaren Kennzahlen den schmalen steuerbaren Teil unseres Haushalts auch steuern zu können, ist so nicht eingetreten: Längst ist es so, dass der Stadtrat zwar die politische und rechtliche Verantwortung für den Haushalt trägt, die fachliche aber weitestgehend in Händen der Kämmerei liegt.

Umso wichtiger ist es, dass uns dort fähige und vertrauenswürdige Amtsträger voraus- und zuarbeiten, und hier haben wir Glück, denn Herr Strauß, Herr Äpfelbach und Herr Spahic haben mit gut aufbereiteten Zahlenwerken und Berichten das wohl mögliche Maß an Transparenz hergestellt. Dafür bedanken wir uns wie auch bei Herrn OB Thürauf für die angenehme Verhandlungsführung der ruhigen Hand.
Die SPD-Fraktion stimmt den vorgelegten Haushalten zu.

Werner Sittauer
Haushaltssprecher der SPD-Fraktion